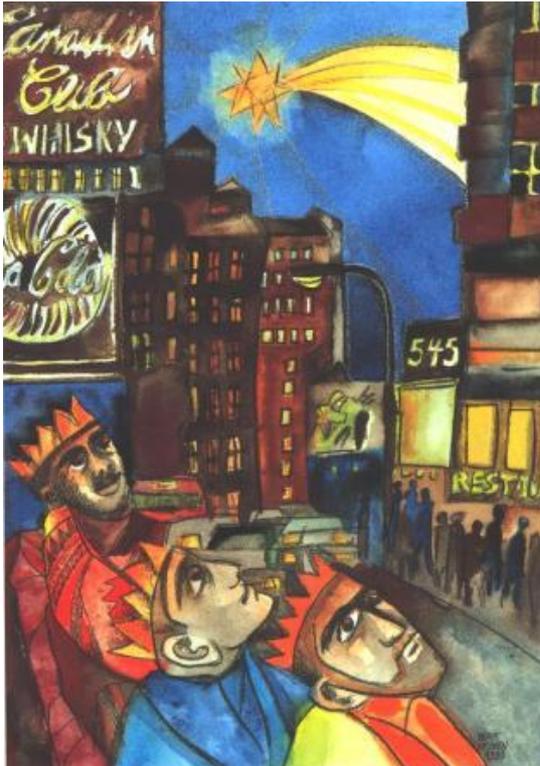


Christmette 2007 Die Weisen aus dem Morgenland

Mt 2, 1-2 Als aber Jesus zu Bethlehem in Judäa geboren war, in den Tagen des Königs Herodes, siehe, da kamen Weise vom Morgenland nach Jerusalem, die sprachen: Wo ist der König der Juden, der geboren worden ist? Denn wir haben seinen Stern im Morgenland gesehen und sind gekommen, ihm zu huldigen.

Ich sehe den Stern nicht mehr ... Ich auch nicht ... Ist er weg ... hoffentlich nicht
Wie sollen wir jetzt bloß zum Ziel kommen – den König der Juden finden?
Ob uns einer helfen kann



Ob uns einer von denen hier helfen kann ...

Auch sie sind unterwegs – aber anders - in den Städten dieser Welt - nicht nur vor dem Fest
sie suchen und sie kaufen – Geschenke, Geschenke - immer mehr – von Jahr zu Jahr –
darum auch die vielen Lichter, Leuchtreklamen, damit sie kaufen und noch mehr kaufen,
und sich eine heimelige Weihnacht schaffen

TUCHOLSKY GROSS STADT WEIHNACHTEN

Nun senkt sich wieder auf die heim'schen Fluren

Die Weihenacht, die Weihenacht

Was die Mamas bepackt nach Hause führen

Wir kriegens jetzo freundlich dargebracht

Der Asphalt glitscht. Kann Emil das gebrauchen?

Die Braut kramt schämig in dem Portemonnaie.

Sie schenkt ihm, teils zum Schmuck und teils zum Rauchen

Den Aschenbecher aus Emalch glasé

Das Christkind kommt! Wir jungen Leute lauschen

auf einen stillen heiligen Grammaphon.

Das Christkind kommt und ist bereit zu tauschen

Den Schlips, die Puppe und das Lexikhon

Und sitzt der wackre Bürger bei den Seinen,

voll Karpfen still im Stuhl um halber zehn,

dann ist er mit sich selbst zufrieden und im reinen

„Ach ja son Christfest is doch ooch janz scheen!“

Habt Ihr den Stern gesehen ... Was ist, wenn keiner ihnen helfen kann

den Weisen aus dem Morgenland, wohl dem Mittleren Osten,

die sich *aufgemacht* haben *wie einst Abraham*, ohne zu wissen, wo genau das Ziel ist

nicht auf Gottes Wort hin - wie dieser Erzvater Israels,

sondern weil ein besonderer Wink vom Himmel her sie losgehen lies

die Weisen mit ihren königlichen Geschenken – sie ahnten, was sie suchen – doch wussten sie nicht, dass es *ein Kind nur im Stall* sein würde – dieser König – lang ersehnt von seinem Volk

doch wer war bereit sich aufzumachen – noch einmal wie einst Abraham, der dann auf seinem Weg ins gelobte Land *ja auch* – wie die Weisen – *zum Himmel schaut* – und Gott lässt ihn

wissen: so zahlreich wie all die Sterne sollen deine Nachkommen werden – Avraham – *der Vater vieler Völker*

In diesen drei Weisen geschieht *Erfüllung* – hier machen sich die Völker zum Sohn Davids auf, in Bethlehem geboren, zu ihm führt ihr Weg.

Zu ihm – zu Jesus, der am Ende des Evangeliums die Seinen nun wieder aussenden wird – *unter die Völker* – bleibt nicht bei euch – selbstgenügsam und zufrieden – *sondern macht zu Jünger und Jüngerinnen alle Völker ...*

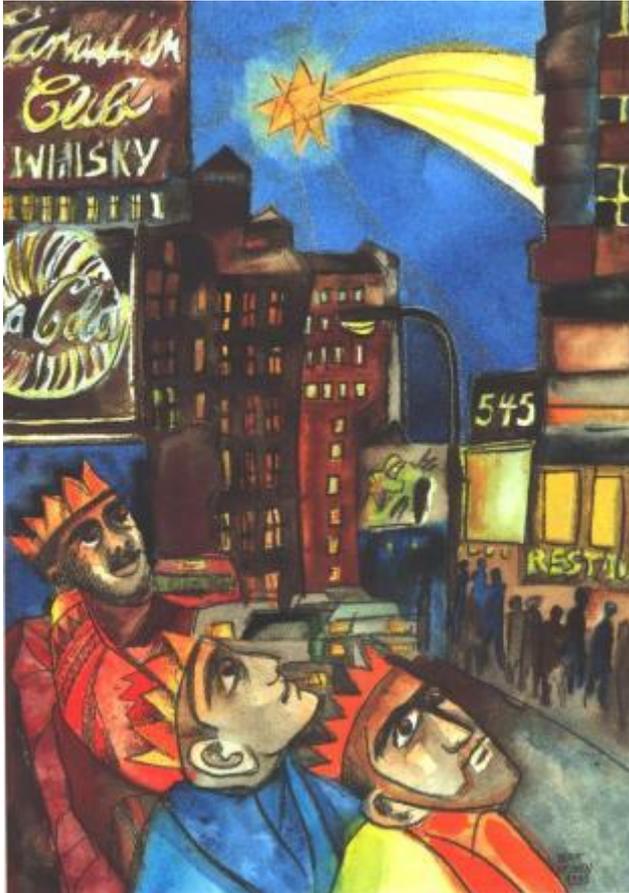
Wer macht sich heute noch auf – wer schaut noch fragend zum Himmel?

Wer stellt Fragen über das vermeintlich Normale und Ewiggleiche hinaus?

**Wer es tut, der stört – der stört den reibungslosen Ablauf –
der stört die Mächte, die das Leben heute bestimmen und
denen sich die meisten so bereitwillig unterwerfen ...**

Wer noch auf der Suche ist – wirklich auf der Suche nach Gott - der wird immer auch ein Stück fremd in einer Umwelt, die schon alles weiß – so oder so: wie skeptisch vom Glauben wir zu reden haben oder wie beeindruckend fromm – wie platt besinnlich nicht nur zu Weihnachten oder wie dogmatisch richtig - in alten Floskeln

So wirken auch die Weisen fremd auf ihrem Weg und ihrer Suche nach dem Stern. Sie passen nicht in unsere modernen Städte und sehen so ganz anders aus als die, die im ewigen Getriebe - gefangen vom Planen und Sorgen – gelenkt von Werbung und Kommerz – dort und immer gleich unterwegs sind



Mt 2, 9-10 Als sie aber den Stern (wieder) sahen, freuten sie sich mit sehr großer Freude. Und als sie in das Haus gekommen waren, sahen sie das Kindlein mit Maria, seiner Mutter, und sie fielen nieder und huldigten ihm; und sie taten ihre Schätze auf und opferten ihm Gaben: Gold und Weihrauch und Myrrhe.

Zuletzt führt sie Gott zum Ziel – und darum zweifeln sie auch nicht und kehren schnell wieder um, als sie nur ein Kindlein finden – bei dem es doch- nun bitte schön – nicht allein um eine herzige Idylle geht – als sähen die drei zum ersten Mal ein junge Familie, was sie auf die Knie zwingt ...

Nein, sie huldigen dem König Gottes in diesem Kind, weil sie verstehen mit seiner Hilfe, so kommt Er und kein anderer, der Schöpfer und Erlöser dieser Welt – hier kommt sein König - so klein – so hilflos macht er sich – und will uns nahe sein in seiner wehrlosen Liebe – und uns in dieser Liebe gewinnen – als seine Schwestern und Brüder – als Gottes Kinder.

Wer Gott nicht glaubt in dieser Geschichte, der hat sie schon verpasst ... aber wir können nichts beweisen, auf nichts zeigen, nicht einmal auf verwandelte und verzückte Sterndeuter, die nun predigen müssen und ihren alten Beruf an den Nagel hängen ...

Die Botschaft kommt von außen an unsere Ohren „Siehe ich verkündige euch große Freude“

Nicht unser Herz – unsere Erfahrung – gar eine Bekehrung – ist der Anfang, sondern allein Gottes Wort, seine gute Nachricht, die er uns zusagt, die wir hören sollen und begreifen mit unserem ganzen Leben

In der Hoffnung, dass das andere dazukommen wird – mit Gottes Hilfe -
dass wir seinen Stern dann auch finden in unserem ganz persönlichen Leben.

*So dass wir uns bemühen um sein Wort und es nicht zu schnell beiseite legen – damit wir
daraus und von dort her die große Kunde von seinem Kommen für uns persönlich hören*

PHIL BOSMANS

**Gott du hast mich zuerst geliebt – seit ich bin hast du mich geliebt – mit unendlicher
Geduld hast du mich gehalten. Ich bin ein kleines Stückchen Glas, deine Liebe soll den
Menschen darin leuchten.**

**Ein Stückchen Glas – so manches Mal vom Alltagstrott verstaubt, verdeckt von den
Stürmen des Lebens. Aber jedes Mal hast du es wieder siebzig mal siebenmal rein
gewaschen im warmen Regen deiner Barmherzigkeit und du hast es zärtlich in deine
Sonne gelegt, damit es leuchtender denn je mitspielt im ewigen Spiel der Liebe zwischen
dir und den Menschen.**

Gott, aus Scherben machst du Spiegel deiner Liebe.

**So viel hast du uns geschenkt, lass uns aufmerksam bleiben –
ein Stück fremd in dieser sich immer weiter drehenden Welt –
vor allem weiter auf der Suche wie die Weisen aus dem Morgenland.**

Amen

Martin Heimbucher